

Eine Predigt
vor die Leute,
So gerne Lachen,

Damit sie wissen mögen,
Ob ihr Lachen recht oder unrecht,
sündlich oder nicht sündlich sey?

Den XXIV. Sonntag nach Trinitatis
in der Kirche zu St. Petri
gehalten

von
M. Adam Bernd,
Catech. und Prediger daselbst.



Leipzig,
Zu finden in Johann Samuel Heinsii Buch-Laden.
ANNO 1727.

Theol. evang.
ast. st. 56735

14/6/27
BIBLIOTHECA
MUSEI
HISTORICO-ARTIS
MUSEI
HISTORICO-ARTIS

Handwritten text at the top of the page, possibly a date or reference number.

Main title or heading in a large, decorative Gothic script.

Second line of text in Gothic script, possibly a subtitle or author information.

Third line of text in Gothic script.

Fourth line of text in Gothic script.

Decorative flourish or calligraphic element in the center of the page.

Text at the bottom of the page, possibly a signature or a note.

Statebibliothek
Landesbibliothek
Dresden



Am XXIV. Sonntage nach Trinitatis
Evangelium Matth. IX. v. 18--26.

Eingang.

Im Namen der Allerheiligsten Dreieinigkeit,
Amen.

Meine Lieben!



Wenn es einem Menschen in der Welt übel gehet, so ist das noch ein grosser Trost, wenn er Leute um sich hat, die ein herzliches Mitleyden mit ihm haben; Nichts schmerzlicheres aber kan erdacht werden, als wenn einer bey seinem Unglück noch darzu ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks seyn muß, und sich von bösen Menschen noch muß lassen auslachen. Und so gieng es dem Kreuzträger Hiob. Er war mit so viel Unglück und Trübsal umgeben, so, daß mehr nicht übrig zu seyn schien, als daß er nur noch von der Welt verspottet, und von denen, die um ihn waren, ausgelacht wurde. Und das geschah auch. Er klagt darüber gar beweglich und spricht: **Nun lachen mein, die jünger sind, denn ich, welcher Väter ich verachtet hätte zu stellen über meine Schaaf-Hunde, in dem XXX. Capitel seines Kreuz-Buchs.** Das war nun schon ein groß Ubel, daß er bey seinem vielfältigen Kreuz noch ausgelacht wurde, welches ihn nicht wenig muß geschmerzet haben; aber was den guten Hiob noch mehr fränckte, war, daß er solches von Leuten leyden mußte, die jünger waren, denn er: **Nun lachen mein, die jünger sind, denn ich.** Hiob war

zwar dazumal nicht der Älteste; seine Weisheit aber war ihm schon statt der grauen Haare; er hatte mehr Verstand und Wis in seinem kleinen Finger, als viel andere in ihrem ganzen Leibe, und mußte doch der jungen Lappen ihr Spott seyn, und sich von ihnen auslachen lassen. Und was das Ärgste war, so waren es geringe, verachtete, bettel- arme miserable Leute; sie waren so verachtet, daß er sich auch ein Bedencken genommen, ihre Väter vor diesem unter seine Schaaf-Hunde zu stellen. Sie waren so ungeschickt, daß er ihnen nicht einmal die Schaaf, und seine Heerde würde anvertrauet und sie zu Schäfern und Hirten gemacht haben; er hätte sie nicht würdig geachtet über seine Schaaf-Hunde zu setzen, um auf sie Achtung zu geben, um zu sehen, ob sie auch alle da wären, und ob sie auch alle Essen bekämen; und doch mußte er jetzt solcher Leute Saitenspiel und ihr Mährlein seyn. Da Hiob noch Geld und Gut hatte, da er noch reich und in Ansehen war, da es noch in seinem Hause fette Bissen setzte, und diese Leute noch manchmal bey seinem Tische das Gnaden-Brod frassen, da war er von ihnen geliebet, geehret, und hochgehalten; aber da diese Raben- und Suppen-Freunde kein Fleisch mehr fanden, dadurch sie sich nähren konten, so verliessen sie ihn alle, und da mußte er wie der sprecklichte Vogel unter andern Vögeln, und dieser gottlosen Vogel ihr hönisch Beyspiel seyn. Es waren dieses allem Ansehen nach ruchlose Buben, welche ihn wegen seines vorigen Lebens nur spotteten, und gleichsam sagten: Das ist der, der vor andern heilig und gottselig leben wolte, und der immer so viel zu predigen wuste, wie Gott dem Gerechten beystehe, wie er ihn vor Unglück behüte, wie er es ihm lasse wohl gehen, wie er seine Güter mehre; aber nun siehet der Thor, daß dieß alles nur leere Einbildungen und süsse Träume gewesen; nun sitzt er in der Aschen, und ist ihm von seinem grossen Gute und vielem Haus-Beräthe kaum ein Scherben übrig geblieben, womit er sich schaben könne. In Summa, wenn gleich diese Leute mit Hiobs Kalbe gepflüget, und sich hinter sein Weib gesteckt, und ihrer Religion zugethan gewesen, sie hätten kaum gottloser reden und sich ärger aufführen können. Das mußte nun freylich wohl den Hiob kräncken, und darum klagt er darüber und spricht: **Nun lachen mein, die jünger sind denn ich, deren Väter ich auch verachtet hätte zu stellen über meine Schaaf-Hunde.**

Doch, meine Lieben, wir dürffen uns darüber nicht verwundern, denn
so hat

so hat es die Welt zu allen Zeiten gemacht; diese Michal ist nicht anders zu thun gewohnt, sie lacht, wenn andere weinen, sie hält die vor Narren, welche die weisesten unter den Menschen sind, sie verwirfft, was Gott erwehlet. Ist es doch unserm Heilande selbst nicht besser gegangen; er hat auch ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks seyn müssen. Er redete einmal in dem Hause Jairi ein Wort, dessen Wahrheit hernach der Ausgang selbst bestätigt, welches Wort wir in unserm heutigen Evangelio haben; **weichet, sprach er zu den Leuten, so in Jairi Haus waren, denn das Mägdelein ist nicht todt, sondern es schläft.** Aber, wie gieng es ihm? sie verlachten ihn, heißt es in unserm heutigen Evangelio, wie wir bald mit mehrern werden zu hören und zu vernehmen haben. Unser Mund wird heute voll Lachens seyn, Gott gebe, daß auch unsre Zunge voll Ruhmens, und unser Herz voll geistlicher Freude sey; wir ersuchen ihn darum in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

TEXT.

Evangelium am XXIV. Sonntage nach Trinitatis, Matth. IX. v. 18 - - 26.

Der solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HERR, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührte seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: Wöcht ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeiffer, und das Getümmel des Volcks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdelein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volck ausgetrieben war, gieng er hinein, und ergriff sie bey der Hand, da stund das Mägdelein auf. Und diß Gerüchte erschallte in dasselbige ganze Land.

Auserwehlte Andächtige in dem HERN!

Senn Salomo das üppige Lachen der Weltgesinnten Menschen zu seiner Zeit erweget, so kommt ihm dasselbe nicht nur gering und eitel, sondern auch recht närrisch und thöricht vor, deswegen sprach er zu dem Lachen, **du bist toll, in dem II. Capitel** seines

seines Prediger-Buchs. Und darinnen urtheilet der weise König nicht unrecht, ja sein Urtheil ist noch gelinde genug abgefasset, so daß man sich darüber zu beschweren keine Ursache hat. Denn ob wohl das Lachen eine besondere Eigenschaft der ganzen menschlichen Natur ist, und die Menschen mit der Krafft zu lachen erschaffen worden, so, daß man zu manchem unschuldigen Lachen der Leute sagen möchte: **Du bist menschlich**; so ist doch auch mancher Leute ihr Lachen, das oft über nichtswürdige Dinge entstehet, und die gebührende Maß überschreitet, so beschaffen, daß man mit Recht sagen kan: **Du bist toll**; ja mancher böser Menschen ihr Lachen ist so sündlich und so gottlos, daß man wohl gar sprechen möchte: **Du bist teuflisch**. Wie das gemeine Sprichwort lautet: Der Teufel lacht aus diesem Menschen. Doch scheint es nicht, als ob Salomo alles Lachen überhaupt verdammet und vor toll ausgeruffen; denn er sagt doch in dem III. Capitel seines Prediger-Buchs, daß auch Lachen seine Zeit habe, eine Zeit, die von Gott demselben bestimmet, gesetzt, und allem Ansehen nach auch manchmal erlaubet sey; und unter solches Lachen, das seine von Gott bestimmte und verordnete Zeit hat, wird wohl vor allen Dingen dasjenige können gezehlet werden, das Gott selber im Menschen durch seine Gnade und durch seinen Geist würcket, und das so gut und so löblich ist, daß wir zu ihm sagen möchten: **Du bist göttlich**. Und auf dieses dreyfache Lachen wollen wir jetzt unser Absehen richten; denn wer den Menschen oft zugehöret, wenn sie lachen, und auf die Umstände und auf die Ursachen achtung gegeben, die sie zum Lachen bewegen, der wird diesen Unterscheid gar leicht haben anmercken können. Nämlich das eine ist menschlich, und das duldet Gott, das andere ist göttlich, und das würcket Gott, das dritte ist teuflisch, und das hasset Gott; wie wir solches bald mit mehrern hören werden. Denn wir wollen reden

Von einem dreyfachen Lachen unter den Menschen,

Zu dem einen, wollen wir im

I. Theil

sprechen; **Du bist menschlich**, denn das duldet Gott. In unserm heutigen Evangelio siehet es, wie in der ganzen Welt aus; der eine ist

ist

ist krank, der andere gesund, der eine lebendig, der andre todt, der eine traurig, der andre fröhlich, der eine weint, und der andre lacht, der eine lacht, und der andre wird verlacht. Oder es kömmt mit dem überein, was wir vor diesem zu singen pflegten:

Hier in der Welt kan das Glücke zwar was machen,

Doch kömmt es nicht in iedes Haus;

Dem einen macht es stets zu lachen,

Dem andern aber preßt es Thränen aus.

Das letzte traff ein, einmal bey dem kranken Weibe in unserm Evangelio. Dieser gieng es wol nicht nach der Weiber, oder nach aller Menschen Weise, die immer lieber lachen als weinen, lieber fröhlich als traurig seyn, die nicht Salomonis Sinn haben, sondern lieber ins Lust-Haus als ins Klag-Haus gehen. Die Kranckheit hatte ihr nicht nur ihr Blut, sondern auch ihr Geld ausgepresset, sie hatte alle ihr Geld den Aerzten gegeben, wie ein anderer Evangelist berichtet. Hatte die Kranckheit ihr Geld und Blut, so wird sie wohl auch oft ihr manche Thränen ausgepresset haben; zum wenigsten wird sie bey dieser ihrer zwölff-jährigen Kranckheit wenig Anlaß zum Lachen gehabt haben. Es gehet schwor zu, wenn einer bey einem ausgezehrten Leibe, und bey einem leeren Kasten soll einen Mund voll Lachens haben. Dem Jairo gieng es nicht viel besser, ja er war, allem Ansehen nach, noch übler dran. Gott hatte ihm durch den Tod seiner Tochter kein Lachen, sondern ein Trauren zugerichtet; die Freude seines Herzens hatte ein Ende. Wenn die Eltern an dem Geburts-Tage ihrer Kinder sagen können: Uns ist ein Kind gegeben, da fehlet es an Freude und Lachen nicht; wenn sie aber an ihrem Sterbens-Tage sprechen sollen: Der HERR hats genommen, da wissen sie nicht, wo sie die Freude und den Muth darzu sollen hernehmen. Zwar hatte dieser Oberste an dem Begräbniß-Tage seiner Tochter lustige Leute, Pfeiffer und Musicanten im Trauer-Hause; allein dieser Menschen ihre Pfeiffen waren wie die Glocken auf unsern Thürmen, die dem einen zur Hochzeit, dem andern zu Grabe, und dem dritten zum Galgen läuten; die durch ihren Klang den einen zur Freude, und den andern zu Thränen bewegen; die aus einem Munde, bey nahe wie die Menschen selbst, warm und kalt blasen, den einen fröhlich, den andern traurig machen. Diese Pfeiffer waren ist da, nicht des Obersten seine Freude, sondern seine Thränen zu vermehren.

Aber

Aber so unglücklich sind die Menschen nicht stets, und zu allen Zeiten; es ist auch eine Zeit, da Gott ihr Trauren in einen Reigen, ihr Herzeleid in gute Tage, und ihre Thränen in Lachen verwandelt. Und dieses Lachen ist an sich weder gut noch böse. Gott hat den Menschen einmal so weislich erschaffen, und der Seelen Affecten und eine solche Krafft mitgetheilet, daß sie das gewöhnliche von dem ungewöhnlichen, das angenehme von dem unangenehmen, das gemeine von dem seltsamen, das kluge vom thörichtesten, das scharffsinnige vom abgeschmackten unterscheiden kan. Wenn ihr nun unvermuthet etwas ungewöhnliches, etwas lustiges, etwas scharffsinniges, etwas närrisches vorkommt, und sie solches mit ihrem Verstande dafür erkennet, so entstehet in dem Willen natürlicher Weise eine Gemüths-Bewegung, welche das Lachen verursacht. Dannenhero jener, der doch die ganze Zeit seines Lebens noch nie gelacht hatte, lachen mußte, als er unversehens einen Esel sahe Disteln fressen. Ferner hat Gott den Menschen und den menschlichen Willen und Affecten mit einer Krafft erschaffen, daß er sich kan erfreuen, entweder über ein erlangtes und gehofftes Gut, oder über ein vermiedenes und abgewendetes Unglück. Wenn diese Freude nun überhand nimmet, und groß wird, so bricht sie oft natürlicher Weise, nach Beschaffenheit der Umstände, manchmal zwar in Thränen, zuweilen aber auch in Lachen aus. Und dieses Lachen, oder diese Potentia naturalis und natürliche Fähigkeit zu lachen ist den Menschen so natürlich, daß auch die alten Weltweisen sie vorlängst zu einem proprio in quarto modo, und zu einer besondern Eigenschaft aller Menschen, ja des ganzen menschlichen Geschlechts gemacht, die dem Menschen so eigen ist, als die Macht zu weinen. Sie ist dem Menschen so eigen, daß sie auch keinem andern Thiere auf Erden zukommt. Denn was man von Crocodillen erzehlet, daß dieselben weinen sollen, ehe sie einen Menschen verschlingen, und von einer gewissen Art Tauben, die vom Lachen den Namen haben, und deren Girren unserm Lachen nur in etwas gleich kommt, ist so beschaffen, daß einer, der solches nur ein wenig genau betrachtet, gar bald einen grossen Unterschied zwischen Menschen und Thieren finden wird. Es ist das Lachen dem Menschen so eigen, daß auch kein einiger Mensch davon ausgenommen. Die kleinsten Kinder, wenn sie nur etliche wenige Tage oder Wochen in der Welt gewesen, pflegen öfters zu lachen; solte es auch nur im Schlafe geschehen. Ihre erste Stimme ist zwar Weinen, wenn sie auf die Welt kom-

kom-

Kommen, es stehet aber nicht lange an, so äuffert sich auch die andere Eigenschaft, nemlich das Lachen, gleich, als ob sie weisen wolten, daß so klein sie noch sind, doch schon vollkommene Menschen wären, als die alle Eigenschafften der menschlichen Natur an sich hätten. Die Historien erzehlen uns zwar von zweyen Menschen, Heraclito und Democrito, und sagen, daß der erste nur stets geweinet, und der andere nur stets gelacht habe; allein der Poëte, der diese zwey seltsame Leute in einen Vers gebracht, fällt schon das Urtheil von ihnen, daß es schwer zu sagen, ob der eine von diesen mehr zu beweinen, oder der eine mehr auszulachen sey; denn diese zwey Anomala und Heteroclitia des menschlichen Geschlechts werden nicht machen, daß wir ihrenthalben unsern allgemeinen Satz ändern werden. Wer weiß auch, ob alles wahr ist, was man von ihnen erzehlet, man lüget gern auf die Leute; und also wollen wir dieses an seinen Ort gestellet seyn lassen.

Es bleibet also das Lachen eine Sache, die an und vor sich weder gut noch böse ist; es ist etwas unschuldiges, welches **GOTT** auch in der Ausübung, wenn es in gebührenden Schrancken bleibt, und aus keinem bösen Herzen kömmt, duldet und trägt. Es zeugt freylich von der Unvollkommenheit unserer menschlichen Natur und unserer Glückseligkeit. Wenn wir alles schon wüsten, und in der Welt nichts mehr lernen dürfften, so, daß uns nichts neues / nichts ungewöhnliches vor die Augen und vor unsre Sinnen käme; wenn wir alle Güter schon besäßen, ihren hohen Werth vollkommen kenneten, und nicht immer neue Güter erlangten, so würden wir allem Ansehen nach, zwar mehr beständige und beharrliche Freude, und stetswährende Gelegenheit uns zu ergehen, aber weniger Anlaß zum Lachen haben. Laßt es auch seyn, daß unser Lachen über etwas irdischem und weltlichem entstehen, und ein geringes, vergänglichliches und zeitliches Gut zum Grunde haben solte; so wird es auch alsdann noch keine Sünde seyn, sondern ein solches Lachen, zu dem wir sagen können: **Du bist menschlich, weil es **GOTT** erduldet.** **GOTT** hat uns nirgends verboten, die Creaturen, seine Geschöpffe, seine Güter, die er uns giebet, Reichthum, Gesundheit, Kinder ic. zu lieben, und uns darüber zu erfreuen, woferne wir nur unsere höchste Freude und Vergnügen in **GOTT** suchen, und

B

Gott

GOTT vor allen Geschäften die Ober = Stelle hat. Mahnet Johannes ja von der Liebe der Welt ab, so verstehet er keine andere, als die abgöttische unmaßige Liebe der Creaturen und der irdischen Ergötzlichkeiten, die uns die Welt anbietet. Ist die Freude nun nichts sündliches, so wird auch wohl das Lachen, das offters aus der Freude entstehet, in so weit vor GOTT nicht sündlich seyn. Ich geschweige, daß uns manchmal solche Dinge begegnen, die uns zum Lachen gleichsam nöthigen, und uns keine Freyheit übrig lassen, ob wir lachen, oder nicht lachen wollen, bey nahe so wenig, als wir uns vom Niesen und von Husten enthalten können, daß als denn das Lachen kein sittliches, sondern ein bloß natürliches Werck ist. Ich weiß zwar, daß zu unsern Zeiten von Leuten die Frage aufgeworffen worden: An liceat ridere super re formaliter non divina, ob es erlaubt sey, über eine Sache zu lachen, die nicht göttlich, und die nicht GOTT selber sey. Einige haben diese Frage mit nein beantwortet, und alles Lachen vor Sünde gehalten, so über ein irdisches Gut entstehet, und wenn sie nur einen Menschen lachen sehen, sind ihnen die Augen schon voller Thränen gestanden; allein, es ist nicht noth, diese Leute erst lange zu widerlegen, sintemahl nicht zu befürchten, daß diese Catones, die nur immer sauer und finster sehen, und das Leben der Gläubigen in ein Stoisches, Affecten = loses Leben verwandeln wollen, grossen Beyfall finden werden, weil ihre scharffe Befehle weder auszuüben möglich, noch auch, wenn sie möglich, dem Menschen nützlich seyn würden. Und was mich noch mehr in meiner Meynung stärcket, daß nemlich nicht alles Lachen sündlich, sondern auch manches von GOTT geduldet werde, ist, daß die Heilige Schrift GOTT selbst ein Lachen zuschreibet; der im Himmel wohnet, **lachtet ihr**, spricht David von GOTT, in dem II. Psalm; welches die Heilige Schrift wohl nicht thun würde, wenn Lachen an und vor sich Sünde wäre.

Aber wir finden doch nirgends, daß unser Heyland Christus **JESUS** gelacht habe? Das finde ich wohl, daß er zu dreyen unterschiedenen malen geweinet, einmal, über einen Menschen, den verstorbenen Lazarum, darnach über ein ganzes Volck, die Jüden, bey dem Eingange in die Stadt Jerusalem, und endlich über das ganze menschliche Geschlechte

Geschlechte am Stamme des Creuzes; aber ich finde nirgends, daß er gelachet, so muß ja wol das Lachen an und vor sich gar was böses seyn? Allein, einmal ist aus dem Stillschweigen der heiligen Schrift, in Sachen, da die Frage ist, ob sie geschehen, kein verneinender Schluß zu machen; in rebus facti a silentio Scripturæ Sacræ argumentum negativum fieri nequit. Und gesetzt, daß unser Heyland niemals gelacht habe, wie auch wol vermuthlich ist, wie viele Christliche Theologi meynen, so fragt sich erst, ob er uns darinnen ein Exempel gelassen, daß wir ihm nothwendig disfalls nachfolgen müsten oder könten. Den üppigen Welt-Kindern hat er zwar wegen ihres sündlichen Lachens wenig gutes prophezehet, und hat das Wehe über sie geschryben, und gesprochen: Wehe euch, die ihr hie lachet, denn ihr solt einmal in jener Welt weinen, im IV. Capitel des Evangelii Lucæ. Aber das spöttische, sündliche teuflische Lachen ist nicht dasjenige, von welchem wir hier in dem ersten Theil reden. Wenn aber das Lachen nichts böses ist, wo bleibt denn das alte Sprüchwort: Per risum multum debes cognoscere stultum, aus vielem Lachen erkennet man einen Narren? Dieses Sprüchwort führet die Antwort schon bey sich; denn es redet von dem Excess und von einem unmäßigen liederlichen Lachen, welchem manche Menschen ergeben sind. Viel Menschen sind freylich von solcher Unart, daß sie über jedwedes geringes und närrisches Ding lachen, und in demselben auch der Zeit nach keine Maas halten, und auch, wenn sie traurig seyn sollen, sich vom Lachen nicht enthalten können, ja die in ihrem ganzen Leben nichts anders thun wollen, als nur immer lachen, so daß man einem solchen Menschen eine kurze Grabschrift machen, und über sein Grab schreiben könnte: *Rist*, er hat in der Welt nichts anders gethan, als gelachet; oder daß man Salomonis Worte, die wir im Eingang angeführet, auf sie ziehen, und zu ihrem Lachen sagen möchten, *Du bist toll*; da wir hingegen zu diesem Lachen, von welchem wir bisher geredet, sagen können: *Du bist menschlich*. Allein, wir wollen diesen Leuten nicht erst einen besondern Theil der Predigt einräumen, sondern es bey unsern drey Theilen beivenden lassen; denn ihr Lachen, weil es zu unmäßig, kan gar wohl zum sündlichen Lachen mitgerechnet werden, wovon wir im dritten Theil zu handeln gesonnen sind. Sirach hat diesen Unterscheid gar wohl verstanden,

drum spricht er: Ein Narr lacht überlaut, ein Weiser aber lächelt nur ein wenig, in dem XXI. Capitel seines Zucht-Buchs. - Unter dieses menschliche Lachen können wir auch noch rechnen dasjenige, so manchmal auch wohl bey denen, so GOTT angehören, aus Schwachheit des Glaubens entstehet, und als ein sündlicher Fehler anzusehen, wenn sie GOTTES Verheissungen, da GOTT Dinge zu thun verheißt, die ganz ausserordentlich sind, und wider den gemeinen Lauff der Natur zu streiten scheinen. Ein solches Lachen war das Lachen der neunzig-jährigen Sara. Denn als ihr GOTT verhieß, daß sie im Alter noch einen Sohn gebären sollte, so stund sie hinter der Thür und lachte. Das machte die Schwachheit ihres Glaubens, wiewol dieses menschliche Lachen gar bald darauf in ein gläubiges Lachen verwandelt wurde, da sie GOTTES Verheissung erfüllet sahe, wie wir ist im andern Theile hören werden; denn da findet sich auch ein Lachen bey dem Menschen, welches nicht aus eigenen und natürlichen fleischlichen Kräften herkommt, und welches die Natur nicht würcken kan, sondern welches GOTT durch sein Wort, durch seinen Geist, durch geistliche und himmlische Kräfte, würcket in den wiedergeborenen Menschen, und zu dem können wir ist in dem

II. Theil

der Predigt mit Recht sagen: **Du bist göttlich.** Henochs Leben, weil es aus GOTT und von GOTT gewürcket war, heißt ein göttlich Leben, Gen. V. Cap. und so mögen wir auch dieses Lachen, so von GOTT gewürcket wird, ein göttliches Lachen nennen; so gut, als die Traurigkeit wegen begangener Sünde eine göttliche Traurigkeit heißt, 2. Cor. VII. v. 10. weil sie von GOTT kömmt. Das Lachen, so wir im Evangelio bey dem Volck und bey dem Getümmel in dem Hause Jairi antreffen, das war wohl kein geistlich Lachen; sondern fleischlich, das von bösen Affecten entstunde. GOTT selbst im Himmel, und JESUM seinen eingeborenen Sohn zu verlachen, das war viel, das konte von Gott nicht herkommen; und wenn GOTT jemals, nach menschlicher Weise zu reden, sagen können: Es reuet mich, daß ich Menschen gemacht habe, so hätte es ihn da reuen mögen, da sein Sohn von Menschen verlacht wurde.

Aber,

Aber, wie dieses Lachen sehr böse, als wir darnach im dritten Theil hören werden, so ist hingegen das Lachen, von welchem wir jetzt handeln, ganz von guter Art, denn es kommt von einem gütigen Gotte, und findet sich auch bey guten Christen, die recht über das wahre Gut, das von Gott kömmt, vor Freuden lachen.

Wenn wahre Christen einmal der geistlichen himmlischen Güter theilhaftig worden, oder selbige auch nur in wahrhaftiger Hoffnung ergrieffen, oder schmecken, da entstehet grosse Freude, und wenn diese Freude überhand nimmt, so entsteht daraus öftters ein Lachen. Wenn ein busfertiger Sünder in der Angst seiner Seelen die theuren Verheissungen Gottes ergreiffet, wenn ihm das süsse Evangelium im Munde und in der Seele zu lauter Milch und Honig wird, so wird er mit himmlischer Freude überschüttet, und wosferne er nicht allemal mit dem Munde, so wird doch sein Herz im Leibe lachen. Er giebt solches auch in dem bekannten Liede zu verstehen, wenn er singet: Aber dein heilsam Wort das macht mit seinem süssen Singen, daß mir das **Herze wieder lacht**, als wenns beginnte zu springen, dieweil es alle Gnade verheißt ic. Wenn gläubige Christen das Wort Gottes fleißig lesen, zuweilen himmlische Betrachtungen über Gott, über Gottes Eigenschaft, über seine Wercke anstellen, und sie alsdann manches herrliches in **GOTT** mercken, was sie vor noch nicht so genau gemercket und wahrgenommen haben, dann entstehet auch grosse Freude in ihrer Seele; ihr Herze wird guter Dinge, Gottes Wort bezeuget ihnen frey, daß solches des ewigen Lebens Vorschmack sey; Sie fangen alsdenn an vor gutem Muthe zu lachen und zu jauchzen, und erfüllen die Verheissung, die **GOTT** seinen Knechten gethan, und werden geistlicher Weise truncken. Wie Joseph, als er sich seinen Brüdern entdeckte, überlaut vor Freuden anfing zu weinen, daß es auch die Egyptier hörten; also, wenn Christus unser Bruder und Immanuel sich einer gläubigen Seelen im Gebeth zu erkennen giebt, und seine Gnade, und seine Güte sie schmecken läßt, so fängt sie vor Freuden an zu lachen, daß es auch manchmal die Welt-Kinder die Egyptier hören. Doch Kinder Gottes befließigen sich auch in solchen Fällen der geistlichen Klugheit. Wenn Gott ihnen ein Lachen zurichtet, und eine himmlische Freude macht,

und ihnen einen geistlichen Glaubens-Sieg wider ihre Feinde verleihet, sie sagen nicht, wie Saul, das laßt die Ebräer, die Kinder dieser Welt hören. Sie wissen, daß dieses Lachen ein Stücke von dem verborgenen Manna ist, von dem nicht Macht haben zu essen, die der Hütten dieser Welt pflegen; Es muß also verborgen bleiben, sie müssen sich nur eine Freude auf ihre eigne Hand machen, und in ihre Schoos lachen. Wie Ezechiel einmal nur heimlich weinen durffte, da ihm sein Weib gestorben; also, wenn eine geistliche Seelen-Brant Christi JESU weiß und erkennet, daß ihr Bräutigam lebet, daß sie sagen kan:

Mein Erlöser lebet,
Der mich selber hebet
Aus des Todes Kammer,

so muß sie nur heimlich für Freuden lachen, damit sie nicht den Kindern dieser Erden zum Spott und zum Gelächter werde. Solch göttliches Lachen würckt Gott auch manchmal zur Stunde grosser Trübsal, in Armuth, in Kranckheit, in Verfolgung, welches auch die Freunde Hiobs wohl verstanden, deßwegen der eine sprach: **GOTT** verleset und verbindet, aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenden wird dich kein Ubel treffen; in **Verderben und Hunger wirstu lachen**, in dem V. Capitel des Creuz-Buchs Hiobs. **GOTT** thut solches oft in schweren Anfechtungen, ja selbst in der letzten Todes-Noth, da er denn den seinigen durch solche Gnaden- und Freuden-Blicke ihre Anfechtungen mäßiget, und die Schmerzen des Todes versüßet; **JESU** Christi Blut, macht alsdenn rechten Muth; von diesem sagt eine gläubige Seele:

Das soll und will ich mir zu Nus
Zu allen Zeiten machen,
Im Streit, im Todeskampff soll es seyn mein Schus,
In Traurigkeit mein Lachen.

Wir singen zwar in dem alten bekannten Liede, und weisen, daß der Mensch
mit

mit Weinen auf die Welt komme, und auch mit Weinen wieder dahin fahre: Weinen war meine erste Stimme, mit Weinen war ich geboren, mit Weinen trägt man mich wieder dahin; aber das letzte trifft nicht allemal bey den Sterbenden ein. Wir haben Exempel solcher Kinder Gottes, die mit einem Halleluja, die mit einem Sela, die mit einem Hephata, da Zunge und Mund vor Freuden sich aufgethan, die mit grossen Muth und Jauchzen, ja die mit Lachen aus der Welt zu Gott gegangen. Und das thut Gott. Und zu einem solchen Lachen mögen wir billig sprechen: **Du bist göttlich;** Du kommst aus göttlicher Krafft, die in den Schwachen mächtig ist. Laß es auch seyn, daß manche Freude und manches Lachen der Kinder Gottes über zeitliche Dinge, über irrdische Güter, über ihre leibliche Wohlthaten, so sie von Gott empfangen, über ihre Erlösung aus der Hand der Feinde, über die Geringschätzung der irrdischen Güter und der Schätze dieser Welt entstehe; woferne sie dieses alles als ein Gnaden-Geschencke Gottes ansehen, woferne sie alle Wohlthaten gleichsam aus Gottes Händen nehmen, und nicht an den irrdischen Gaben Gottes, als an ihrem letzten Endzweck, hangen bleiben, sondern ihre Freude in dem Geber terminiren und endigen, und allemal auf den Baum sehen, von welchem diese Früchte herab gefallen, so wird auch dieses ein göttliches Lachen können genennet werden. Ein solches Lachen war das Lachen der Sara, doch nicht dasjenige, so oben angeführet worden; denn Anfangs wolte sie Gottes Wort nicht festen Beyfall geben, und da lachte sie aus Unglauben; aber da sie hernach den verheissenen Sohn zur Welt brachte, und ihr der Glaube in die Hand kam, den neugebornen Sohn aber als ein Geschenk des allgewaltigen Gottes ansah, so entstand bey ihr und bey Abraham ein göttliches Lachen; sie schrieb das ganze Werck Gott zu, **GOTT hat mir ein Lachen zugerichtet,** sprach sie, wer es hören wird, der wird mein lachen, und sich mit mir erfreuen; sie gab auch ihrem Sohne selbst einen Namen vom Lachen, wenn sie ihn Isaac nennete, wie zu sehen aus dem XXI. Capitel des 1. Buchs Mose. So sahe auch David schon im Geiste vorher, wie frölich die Kinder Israel einmal seyn würden, wenn sie aus der Babylonischen Gefängniß wieder würden nach Hause kommen, wie sie da vor Freuden jauchzen und lachen würden. Wenn der Herr die Gefan-

Gefan-

Gefangenen Zion erlösen wird, denn werden wir seyn wie die träumenden, denn wird unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Ruhmens seyn. Das war auch ein göttliches oder geistliches Lachen; denn David meldet gleich dabey, daß sie, als Erlösete des HERRN, das Werck der Erlösung GOTT zuschreiben, in ihm ihre Freude endigen und sagen würden: Der HERR hat grosses an uns gethan, deß sind wir frölich. Vielleicht ist auch eine solche göttliche Freude bey dem Obersten Jairo, und bey dem Francken Weibe in unserm Evangelio entstanden, da jener seine Tochter, und diese ihren gesunden Leib wieder bekommen, welche auch in ein Lachen sich geendiget, ob gleich in unserm Evangelio solches nicht ausdrücklich gemeldet wird. Paulus rechnet die geistliche Freude unter die Früchte des Geistes, in dem V. Capitel der Epistel an die Galater. Ist die Freude eine Frucht des Geistes, so wird auch wohl ein gewisses Lachen, das aus der geistlichen Freude entstehet, eine Frucht des Heiligen Geistes seyn, und so werden wir denn nicht unrecht thun, wenn wir zu demselben sagen: **Du bist göttlich.**

Es ist aber noch eine Art vom Lachen übrig, welches wir ist im

III. Theil

der Predigt erwegen wollen. Wenn ich dasselbe um und an betrachte, so kan ich nicht anders zu demselben sagen, als: **Du bist teuflisch.** Nicht, als wenn ich glaubte, das allemal der Satan solches mittelbar oder unmittelbar würcke und hervor bringe, wie das göttliche Lachen der gute Geist Gottes herfür bringet; sondern weil ich befinde, daß dieses Lachen ein sehr sündliches und ärgerliches Lachen ist, alle Sünde aber doch ursprünglich vom Teufel herkommt, der die Sünde, und also auch das sündliche Lachen der Welt-Kinder, in die Welt gebracht. Ein solch sündliches teuflisches Lachen war wohl auch dasjenige, das wir im Evangelio bey den Pfeiffern und Sängern, und bey dem Getümmel, ob wohl sonst das Pfeiffen eine Leichen-Ceremonie war, antreffen. Unser Heyland, da er in des Obersten Haus kam, beehrte, man solte ihm Platz machen, damit er zu dem Mägdelein hinkommen könnte; **weichet,** sprach er, **denn**

denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und das war mehr als allzuwahr geredet. In JESU Augen schließ sie nur, denn sie sollte bald wieder aufstehen und lebendig werden; sie schließ nur in Ansehung der lebendigmachenden Krafft JESU. Denn so leichte es einem Menschen ist, einen Schlafenden von seinem Schlafe zu erwecken, so leichte war es auch JESU, dieses verstorbene Mägdlein vom Tode zu erwecken. Christus redet also nichts, was er nicht hätte zu verantworten gewußt, und was nicht der Erfolg selbst bestätigt; aber, diese böse Menschen lachten ihn nur aus. Ihr Erkänntniß, da sie meynten, sie wüßten besser, daß das Mägdlein wahrhaftig todt wäre, als Christus, machte sie erst hochmüthig, und darnach freudig, und diese Freude machte sie endlich lachend; **Sie verlachten ihn.** Es ist doch selten an den Bierstiedlern was guts. Diejenigen so hier Christum verlachten, waren die Musicanten und die Pfeiffer, die vielleicht vor kurzer Zeit in der Schencke aufgewartet, und ist eine Trauer-Music zu machen waren bedungen worden, bey nahe wie man an manchem Orte in der Römischen Kirche die Leute zur Erden zu bestatten pfeget. In diesen Leuten war wohl wenig ernsthaftes zu finden; sie solten traurig seyn mit dem traurigen Jairo, ihr Gehirne war aber mit so viel lustigen Ideen in den Wein- und Bier-Häusern angefüllet worden, so daß der geringste Umstand sie lachend zu machen fähig war. Wären es verständige und ernsthaftige Leute, und nicht üppige Welt-Menschen gewesen, so würden sie Christum im Ernst und mit Liebe eines bessern zu unterrichten, bemühet gewesen seyn, und ihm gesaget, daß das Mägdlein wahrhaftig gestorben sey, und nicht nur schlafe; aber so war es ein liederlich leichtsinnig Gesindel, von Stamme Levi, ihr Lachen war sündlich, ja nicht nur sündlich, sondern teuflisch.

Und so ist mancher Welt-Kinder ihr Lachen noch heutiges Tages beschaffen; die Überschrift darzu machen wir aus dem XXVII. Capitel des weisen Haus-Lehrers Sirachs: Ihr Lachen ist lauter Sünde. Und nicht wunder, denn ihr Lachen entstehet manchmal aus lauter Unglauben, da sie entweder GOTT und seinem Worte, oder den Menschen nicht glauben wollen, durch welche GOTT zu ihnen redet, ihre Urtheile, und

E

das,

das, was sie sagen und thun, vor Irrthum und Einfalt ausgeben, sich selbst vor weit klüger und verständiger halten, in dieser eingebildeten Klugheit sich erfreuen, und diese Freude endlich in Lachen ausbrechen lassen. Loth kommt und prediget, die Stadt Sodom werde in Feuer untergehen, er redet seinen Eyd-Männern zu, sie sollen ihre Seele retten; aber was saget die Schrift? Es war ihnen lächerlich. Warum lachten sie aber? Sie glaubten dem Loth nicht, ihr Unglaube war an diesem teuflischen Lachen Ursach, nach dem XIX. des I. Buchs Mose. Hiskias ließ im ganzen Lande das Passah ausruffen, er sendete Läufer aus, die das Volck zur Bekehrung und Besserung des Lebens ermahnen sollten; Aber viel von dem Stamm Manasse und Sebulon verlachten sie, wie zu sehen aus dem XXX. Capitel des II. Buchs der Chronica. Jeremias prediget dem Volcke Israhel, es gehet ihm aber dabey gar elend; er muß der meisten Spott seyn, und von ihnen sich verlachen lassen; **HERR**, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen, denn seit dem ich ihnen dein Wort geprediget, bin ich darüber zum Spott worden täglich, und jedermann **verlachtet mich**. Der alte Tobias giebt reichlich Almosen, und führet ein gottselig Leben; da ihn nun hernach **GOTT** mit einem Haus-Creuz heimsucht, muß er der Leute Spott seyn, seine besten Freunde verlachten ihn, und sprachen: Wo ist nun dein Vertrauen, darum du dein Almosen gegeben. Tob. II. v. 8. So sind die Kinder dieser Welt noch immer geartet, sie halten die Gottseligen nur vor Narren, und vor einfältige Menschen. Doch sie lachen nicht nur über der andern Einfalt, sondern auch so gar öfters über das Unglück ihrer Feinde, auch wohl über den Tod ihrer Feinde. Ich weiß selbst ein solch Exempel eines hochmüthigen Menschen, der, so bald er hörte, daß sein Feind, der immer gerne in der Welt viel hatte werden wollen, gestorben wäre, so überlaut zu lachen anfieng, daß er sich kaum zu begreifen wuste. Das war wohl ein recht teuflisches Lachen, denn der bösen Engel Eigenschafft ist, daß sie sich über das Unglück der Menschen erfreuen. Ja es war nicht nur ein teuflisches, sondern dabey auch ein eitles Lachen, eine Freude, die nicht lange währete, denn in 5. oder 6. Jahren mußte dieser eben den Weg alles Fleisches gehen, um welches willen er seinen Nächsten ausgelachet hatte.

Es

Es muß aber dieses Lachen der Welt-Kinder nicht vermenget werden mit dem Lachen der Gläubigen und Frommen, die wol auch lachen, und sich freuen, wenn Gott seine Zorn-Schalen über ihre Feinde ausgießt; aber nicht, als wenn sie ihrem Nächsten sein Unglück gönneten, sondern daß sie sich über Gottes Gerechtigkeit erfreuen, und daß sie die Fußtapffen seines Zornes so deutlich fühlen, und so klar sehen können. David redet von einem gottlosen Narren, der eine Zeitlang sich ausgebreitet, großgethan, und alles verlachtet; wenn er aber seinen Fall prophezevet, so spricht er: Die Gerechten würden alsdenn sein lachen, und sagen: Ist das der Mann, der Gott nicht vor seinen Trost hielt, und verließ sich auf seinen Reichthum, und war mächtig, Schaden zu thun. Die Gerechten und Frommen mögen auch ihre Feinde ohne Sünde auslachen, so oft Gott ihnen durch den Sinn fährt, und denselben ihren Willen nicht läßt, so oft sie ihren Ruch, wie sie gerne wünschten, nicht fühlen können; denn das ist eine Sache, die Gott den Gläubigen verheissen; du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen, und schauen, wie es dem Gottlosen vergolten wird. Pl. XCI. v. 8.

Du wirst auch noch Lust und Freud
Mit deinen Augen sehen
An der Gottlosen Hergeleid,
Wenn Vergeltung wird geschehen.
Auf Löwen und Ottern wirstu gehn,
Und treten auf die Drachen,
Auf jungen Löwen wirst du stehn
Und ihren Gifft verlachen,
Weil dir der keines Schaden kan.

Und wie solte dieses Lachen der Frommen unter dieses teuflische Lachen hieher zu rechnen seyn; es bleibt ja dieses vielmehr gar ein Stücke des Trostes, wenn sie von der Welt verlacht werden, daß einmal eine Zeit kommen wird, da die Reihe auch an sie wird kommen, und da sie am letzten lachen werden; ja da die Reihe an Gott kommen wird, den die Gottlosen hier in der Welt verlacht und verachtet haben. Denn laßt ein üppiges Welt-Kind noch so frölich, noch so sicher seyn; der Herr lachet sein, denn es
E 2 siehet,

siehet, daß sein Tag kommt. Psalm. XXXVII. Laßt die Kinder der Welt lachen, wenn sie von Gott und von Menschen zur Buße geruffen werden, Gott wird einmal auch lachen; Weil ich denn ruffe, und ihr weget euch, und laßt fahren allen meinen Rath, und wollet meiner nicht, so will ich auch lachen in eurem Unglück, das euch treffen wird, im I. Cap. der Sprüche. Salom. Das bleibet aller Kinder Gottes ihr Trost, daß das Lachen und die üppige Welt-Freude der Welt-Kinder und ihrer Feinde nur einen Augenblick währet. Wie David sonst von der kurzen Dauer der Trübsal, so den Frommen begegnet, saget: Den Abendlang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude; so ist es hingegen bey den Welt-Kindern umgekehrt: Den Abendlang währet ihre Freude, den Abendlang, so lange sie in der Schencke, in Sauffgelachen, und in lustigen Gesellschaften sind, währet ihr Lachen, aber des Morgens das Weinen. Am Morgen des jüngsten Tages, wenn alle Geschlechter auf Erden heulen werden, da wird lachen zu verbeissen seyn. Dann wird das Lachen werden theur, wenn alles wird vergehn im Feuer. Da wird Salomons Ausspruch recht wahr werden, den er von der kurzen Freude der Bösen gethan: Das Lachen des Narren ist wie das Krachen der Dornen unter den Töpffen, die nicht lange prasseln, sondern bald vom Feuer verzehret werden. Demnach laßt uns, M. L. der Welt ihre elende Lust nicht mißgönnen, noch sehr zu Herzen nehmen, wenn wir von derselben ausgelacht werden, denn sie werden es in die Länge nicht treiben. Wollen sie uns der Verspottung nach dem Bilde des Sohnes Gottes ähnlich machen, der auch in den Tagen seines Leidens verlacht, verhöhnet, und verspottet wurde; wir werden davon keinen Schaden, sondern vielmehr den herrlichen Trost haben können, daß wir in kurzen zu gleicher Herrlichkeit mit ihm sollen erhaben werden, darum

Laßt die Welt spotten, laßt sie lachen,

GOTT mein Heil

Wird in Eyl

Sie zu schanden machen, Amen.



Ther wany art